



Eine weihnachtliche Meditation bereitet uns auf Ostern vor

Seht, ich verkünde euch eine große Freude ...

von Eva Kittelmann

Du sagst, schreib mir ein Gedicht zur Weihnachtszeit. Weißt du, da liefe ich Gefahr, mich zu wiederholen. Ich versuche lieber, alles neu zu denken, uns alten Menschen gehen so viele Fragen durch den Kopf.

Wie noch in der Kinderzeit sitzen wir vorm Lichterbaum, in aller Lieblichkeit erstrahlen die Kerzen, die Sterne, die Kinderaugen leuchten, wenn sie uns die alten Lieder singen. Wunderschön! Dazu die Wärme vom Kamin, der Duft der süßen Bäckereien – die märchenhafte Vorderseite eines der Tradition geschuldeten Festes. Immer wieder, immer noch wird Weihnachten als ein „Hochfest“ des Jahres gefeiert. Man könnte sagen: Es ist verinnerlicht worden – stimmt das? Ein Wunsch schwingt immer mit, er ist gleichsam Voraussetzung für die Feier der „Geburt unseres Herrn“, die Frage: Was ist wirklich geschehen?

Gehen wir die Jahrhunderte zurück. Es heißt, dass eine gute Nachricht vom Himmel erging: *Gloria in excelsis Deo, et pax in terra hominibus bonae voluntatis* ... Eine Botschaft an die Hirten und ihre Schafe, denn sonst war niemand dort. Der Himmel sei in dieser Nacht so transparent gewesen, dass sich die Wächter ängstigten, aber der Engel sprach: Fürchtet euch nicht! Wahrscheinlich war es so: Sie s a h e n und sie g l a u b t e n ...

Heute wissen viele nicht (mehr) so recht, was „Heilige Nacht“ bedeutet. Selbst die Beter und die Leser der Heiligen Schriften sind geblendet von all dem Schmuck und den Leuchtketten und den grellen Kulissen, die das Licht, das vom Himmel kommt, verdunkeln ... Vielen Menschen genügen die Narrative von „Es war einmal“ nicht mehr – sie wollen verstehen, dass unter Millionen ein Sohn geboren wurde, *der uns erlöst aus Dunkelheit und Schuld, dass wir so lieben lernen wie er liebte und so dienen, wie er es vorzeigte.*

Hat sich die Botschaft, die gute Nachricht bewahrt? Die Schwierigkeit mit Weihnachten gründet auch darin, dass sie dem Intellekt schwer eingängig ist: Ein kleines Kind soll die Welt verändern? Selbst trotz der Erkenntnisse Begnadeter,



Susanne Gerhold: Christus

trotz Tausender gescheiter Bücher – „was eigentlich geschah“, bleibt verschlossen, „Gott wird Mensch“ ist das größte *Mysterium fidei*.

Weihnachten „feiern“ entstand in der Liturgie der Kirche relativ spät. Die schriftlichen Quellen sind dürftig, am reichsten noch beim Evangelisten Lukas, der auch das halbwegs brauchbare Datum der Geburt Christi liefert: die Volkszählung unter Kaiser Augustus. Matthäus beginnt seinen „Leben-Jesu-Bericht“ mit einer Genealogie, angefangen vom König David; Markus später, bei der

Taufe Jesu im Jordan. Dagegen legte der vierte Evangelist Johannes, mit „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott ...“ einen hymnischen Text in Art metaphysischer Thesen vor. Berichte, die immer wieder neu durchdacht, aber auch nach Widersprüchen durchforstet werden sollten.

Weihnachten ist es jedenfalls, das die unserem Planeten gegebene Zeit (soweit historisch erfassbar) in „vor bzw. nach Christi Geburt“ trennt, beginnend mit dem 24. Dezember des Jahres null. Die Zeit war reif, die antike Götter-Herrlichkeit untergegangen, das Römische Reich an seine größte Ausdehnung gelangt. Gute Voraussetzungen, viele Menschen Güte und Barmherzigkeit zu lehren: *Ein neues Gebot gebe ich euch* ... Die frühen Christen (alles Hebräer, Juden also) waren eine überschaubar kleine Gruppe. (Hier muss ich einflechten, was eigentlich wehtut: Dass die Juden, uns verschwistert im Glauben an den Einen Gott, noch immer auf ihren Messias warten [doch fast zeitgleich mit Weihnachten ihr Chanukka feiern] und: dass neben vielen für die Sache Jesu Wirkenden zuletzt der Jude Paulus, römischer Bürger, für das Entstehen einer christlichen Kirche sorgte.)

Weihnachten kommt jedes Jahr, wird abgelöst vom Dreikönigstag, immer wieder. Aber jedes Jahr begehen wir, nach der Tradition der Urchristen nicht zu vergessen,

Ostern!

Die Feier von Tod und Auferstehung Christi ist das Zentrum unseres Glaubens an das Erscheinen des Erlösers, an sein Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung nach den >>>



Verheißungen des Alten Bundes (Jesaia, Maleachi), mit adventlicher Erwartung, Hoffnung und Verklärung. Von Beginn an wird in Hauskirchen Eucharistie gefeiert: *Tut dies zu meinem Gedächtnis ...* Gleichsam zur Festigung des Glaubens geschehen die pfingstlichen Wunder: die Vergegenwärtigung des Heiligen Geistes in den Sprachen der Völker. Und ein langer Weg beginnt: Von der Geburt eines wunderbar göttlichen Kindes bis zu dessen krönendem Selbstzeugnis vor Pilatus: *Ja, ich bin ein König ...*

Ich sehe deutlicher als zuvor: Weihnachten und Ostern sind nur im Zusammenhang zu begreifen. Trotzdem noch einmal gefragt: Wieso kam nach derart langer christlicher Tradition nicht wie verheißen *pacem in terris hominibus bonae voluntatis* in die ganze Menschheit?

*Ich sitze vor dem Weihnachtsbaum,
die Äste schwingen leise in den Raum.
Die Kerzen funkeln in die frühe Nacht.
In eine Krippe wird ein Wickelkind gebracht.*

Ein Gebet wird vorgelesen. Uralt ist dieser Vollzug: Ein Kind, das in die Welt getreten ist, zu behüten, wachsen zu lassen, zu lehren und zu begleiten. Vielleicht hat Gott noch etwas mit uns vor? Zu anderer Zeit, in anderer Form? Versuchen wir, den Glauben wachzuhalten.

Eva M. Kittelmann, geb. 1932 in Wien. Studien in Publizistik, Theaterwissenschaft und Schauspiel bis Bühnenreife. Buchhändlerin, sodann Verlagslektorin und Übersetzerin und durch viele Jahre ehrenamtliche Leiterin des Verbands katholischer Schriftsteller Österreichs.

Publikationen erst im Ruhestand: 4 Lyrikbände, Roman *Die Aufgabe* (2009), 2 CD-Einspielungen und mehr als 40 bibliophile Freundesgaben (Privatdrucke) ausgewählter Gedichte. Kurzprosa und Essays in Zeitschriften und Anthologien. Ab 2012 Publikation der Reihe *Quadraturen* (Sequenzen in lyrischer Prosa). Referentin für Poetik bei der „Plattform Bibliotheks-Initiativen“.

Diesen Text hat Eva Kittelmann am 21.12.2024 für einen guten Freund verfasst und für den *Zaunkönig* ein wenig erweitert. Dies ist die neue Fassung.

Dialoge

von Cordula Scheel

Über den Fluss hinweg
besprechen Pappeln den Tag
im Abendwind kräuseln
sich Frage und Antwort
die Tautropfen sind gelöst
das Land zieht davon

Beherzt gebe ich frei
was ich liebe
auch dich Liebster
du lachst leise
ich verliere dich nicht
in entlegenen Zeiten
ohne Orte und Spuren

Das Wetter schlägt um
der Wind frischt auf
ordnet die Blätter neu
Jenseits des Wassers
löst sich ein hoher Ton
ein Hütehund antwortet eifrig



Schöne Musik unterstreicht die Osterfreude.
Die CD ist leider vergriffen.